

SÖSTRA
Institut für
Sozialökonomische
Strukturanalysen

IAB Institut für
Arbeitsmarkt- und
Berufsforschung

IAB Betriebspanel 2006

Länderbericht Berlin

Berlin,
April 2007

Inhaltsverzeichnis	Seite		Seite
1. Vorbemerkungen und Datenbasis	3	9. Lohnangleichung	14
2. Betriebs- und Beschäftigungsentwicklung		10. Tarifbindung	15
2.1 Betriebsentwicklung 1993-2006	4	11. Produktivitätslücke	
2.2 Beschäftigungsentwicklung 1995-2006	5	11.1 Umsatzproduktivität	16
3. Beschäftigtenstruktur 2006		11.2 Umsatzstruktur nach Branchen	17
3.1 Branchen	6	11.3 Umsatzstruktur nach Betriebsgrößen	18
3.2 Betriebsgrößenklassen	7	12. Betriebliche Standortfaktoren	
4. Erwerbsformen	8	12.1 Bedeutung betrieblicher Standortfaktoren	19
5. Betriebliche Vereinbarungen zur Beschäftigungssicherung	9	12.2 Beurteilung betrieblicher Standortfaktoren	20
6. Ausbildung		12.3 Standortfaktoren im Länderranking	21
6.1 Ausbildungsbeteiligung	10		
6.2 Übernahme von Ausgebildeten	11		
7. Ältere Beschäftigte	12		
8. Personalprobleme	13		

Im Jahr 2006 wurde das IAB-Betriebspanel in Berlin, dessen Erarbeitung durch die finanzielle Beteiligung der für Arbeit zuständigen Senatsverwaltung ermöglicht wurde, zum elften Mal durchgeführt.

- Im aktuellen IAB-Panel liegen von 897 Berliner Betrieben verwertbare Interviews vor. Diese Betriebe repräsentieren die Grundgesamtheit von 79.657 Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis in Berlin. Mit der Stichprobe wurden 1,2 Prozent der genannten Betriebe erfasst. Der Erfassungsgrad bezogen auf die Beschäftigtenzahl liegt mit 13,4 Prozent deutlich höher als in Bezug auf die Zahl der Betriebe.
- Alle ostdeutschen Gesamtdaten schließen das Gebiet von Berlin (Ost) mit ein, analog beinhalten die westdeutschen Daten das Gebiet von Berlin (West).
- Die Befragung fand in den Monaten Juli bis Oktober 2006 statt.
- Die Hochrechnung der Befragungsergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Betriebe in Berlin erfolgte auf der Grundlage von Daten der Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit vom 30. Juni 2005, die in nebenstehender Tabelle enthalten sind.
- Die inhaltliche Auswertung und Interpretation der Ergebnisse erfolgten durch IAB Nürnberg / SÖSTRA GmbH Berlin, die Datenerhebung und -verarbeitung durch TNS Infratest Sozialforschung.

Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Berlin nach Branchen und Betriebsgrößenklassen

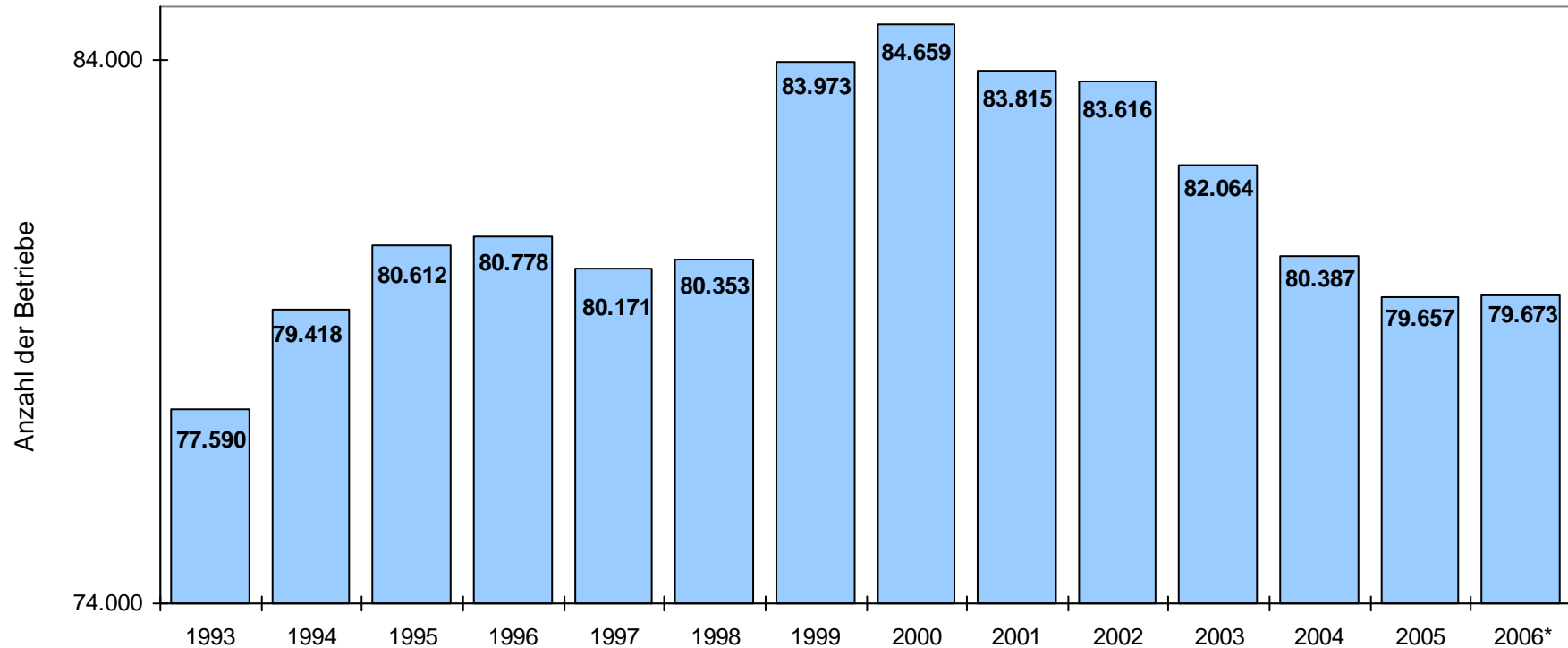
(Stand 30. Juni 2005)

Branche	Betriebsgrößenklassen (Zahl der Betriebe)				Gesamt
	1 - 4	5 - 19	20 - 99	ab 100	
Land-, Forstwirtschaft	334	159	39	5	537
Bergbau, Energie, Wasser	24	11	17	10	62
Verarbeitendes Gewerbe	2.499	1.523	612	175	4.809
Baugewerbe	4.750	2.002	374	34	7.160
Handel, Reparatur	10.041	3.169	839	164	14.213
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	2.106	802	289	91	3.288
Kredit-, Versicherungsgewerbe	1.105	159	81	59	1.440
Dienstleistungen	31.908	8.899	2.551	733	44.091
Unternehmensn. Dienstleistungen	15.426	4.037	1.155	320	20.938
Erziehung und Unterricht	878	346	136	87	1.447
Gesundheits-, Sozialwesen	7.256	2.238	674	198	10.366
Übrige Dienstleistungen	8.348	2.278	586	128	11.340
Organis. ohne Erwerbszweck	1.172	512	198	65	1.947
Öffentliche Verwaltung	142	72	102	125	441
Nicht zuordenbar	1.631	28	10	0	1.669
Insgesamt	55.712	17.372	5.112	1.461	79.657

Quelle Grundgesamtheit: Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit

Entwicklung der Anzahl der Betriebe in Berlin 1993-2006

(Stand 30. Juni)



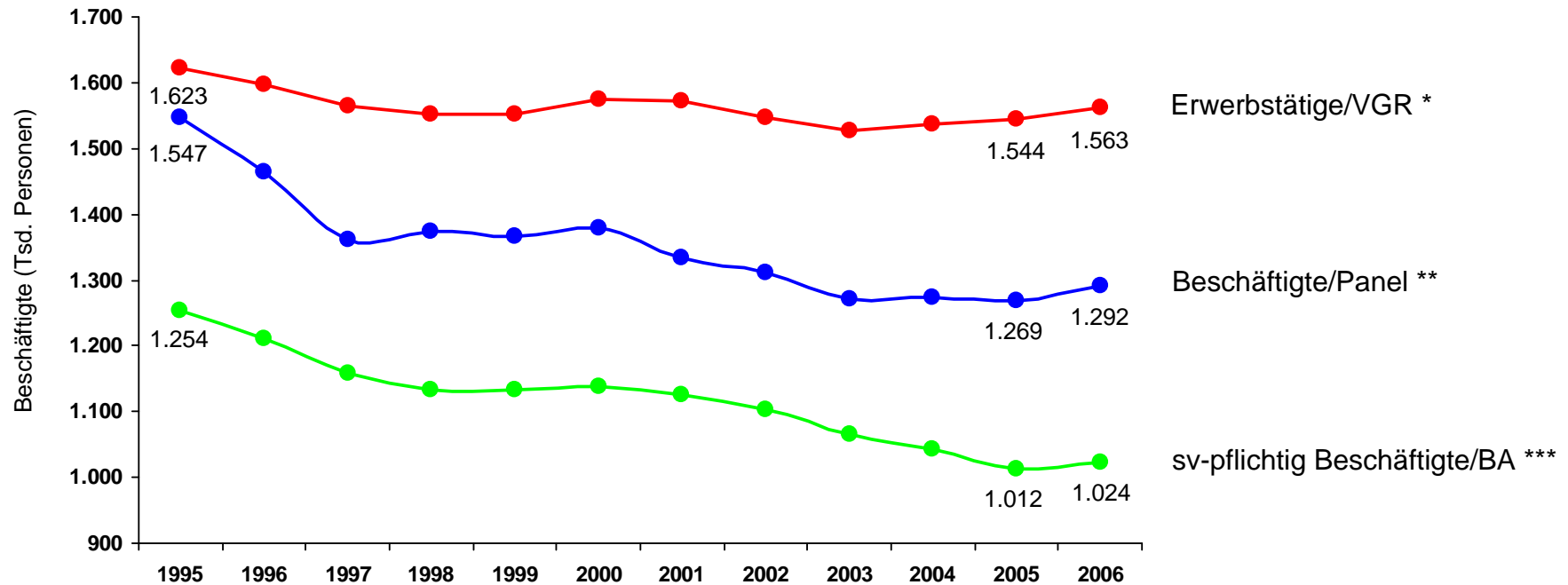
Quelle: Betriebsdatei der Bundesagentur für Arbeit

* vorläufige Angaben

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit ist die Anzahl bestehender Betriebe in Berlin - nachdem 2000 mit fast 85.000 ein Höhepunkt erreicht war – in den letzten Jahren gesunken und beträgt aktuell nur noch knapp 80.000 Unternehmen; das entspricht dem Stand von 1994. Wesentlich zu dieser negativen Entwicklung trugen in Berlin das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie der Bereich Handel und Reparatur bei. Dagegen gab es in allen vier Bereichen des Dienstleistungsgewerbes (vor allem im Gesundheitswesen) leichte Zuwächse

Die negative Entwicklung im Bestand der Berliner Betriebe scheint gestoppt zu sein. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Betriebe konstant geblieben.

Beschäftigungsentwicklung in Berlin 1995 bis 2006



* Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Stand 08.2006/01.2007, Jahresdurchschnitt
 ** IAB-Betriebspanel (ohne Ein-Personen-Betriebe), Stand jeweils 30.06
 *** Beschäftigtenstatistik BA, Stand jeweils 30.06, 2006 vorläufig

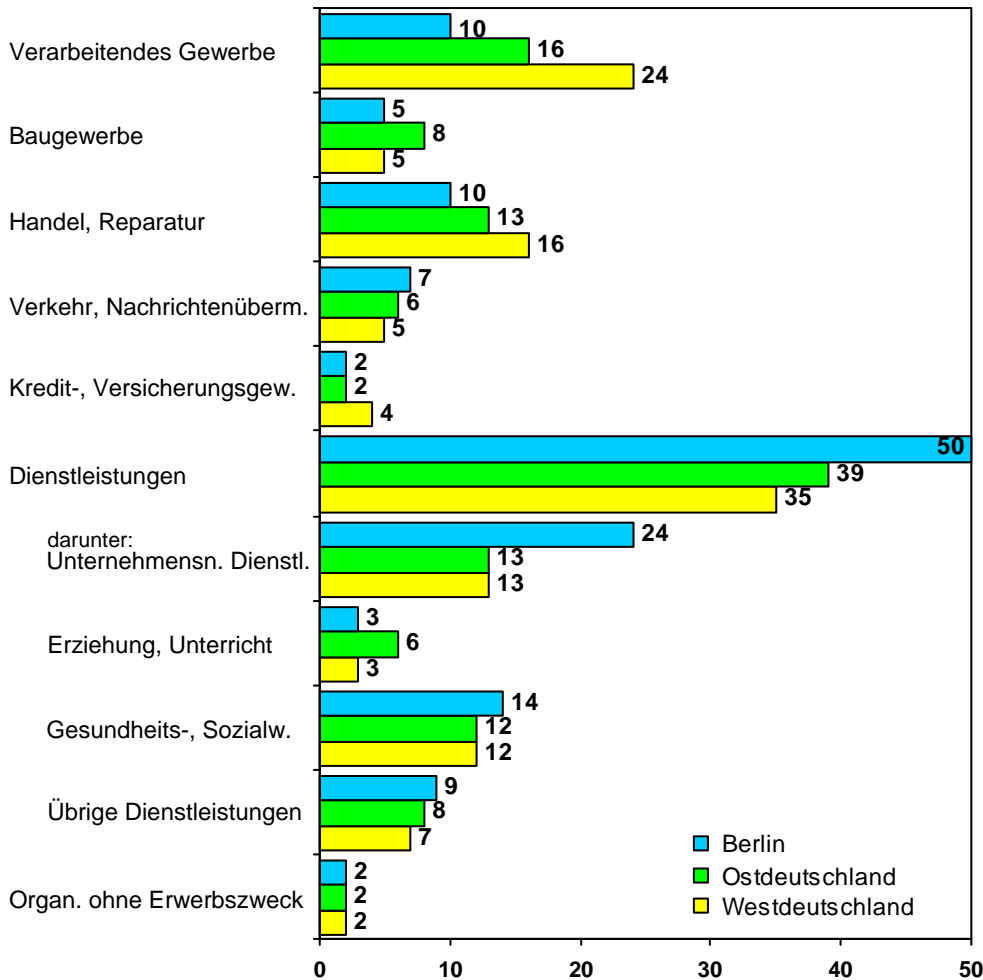
Nachdem lt. IAB-Betriebspanel die **Beschäftigtenzahl** Berlins zwischen Juni 1995 und Juni 2005 um 280 Tsd. Personen (-18 Prozent) gesunken ist, weisen die aktuellen Werte (1.292 Tsd.) im Vorjahresvergleich für Berlin erstmals einen deutlichen Beschäftigungszuwachs von ca. 23 Tsd. Personen bzw. von 2 Prozent aus. Fast alle Branchen, insbesondere die 4 Bereiche des Dienstleistungsgewerbes, aber auch der Bereich Handel und Reparatur erhöhten ihre Beschäftigtenzahlen. Der Beschäftigungsaufbau in Berlin ergab sich sowohl aus der Zunahme der geringfügigen Beschäftigung als auch einer Zunahme sv-pflichtiger Beschäftigung.

Die Anzahl der **sv-pflichtig Beschäftigten** ist seit Mitte der 1990er Jahre bis 2005 in Berlin kontinuierlich gesunken – von 1.254 Tsd. im Jahr 1995 auf 1.012 Tsd. Personen in 2005 (-20 Prozent). Inzwischen ist der Abwärtstrend gestoppt. Im Vorjahresvergleich ist im Jahr 2006 in Berlin sogar ein Anstieg sv-pflichtiger Beschäftigung um ca. 12 Tsd. Personen zu verzeichnen. Diese Zunahme beruht auch auf dem Anstieg sv-pflichtiger Teilzeitarbeit.

Bis 2007 geht die große Mehrheit der Betriebe in Berlin von einem stabilen Beschäftigungsniveau aus. Unter Berücksichtigung der Neugründungen wird sich der Beschäftigungsaufbau des vergangenen Jahres somit wahrscheinlich fortsetzen.

Beschäftigte nach Branchen in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2006

(Anteil in Prozent)



Betriebe und Beschäftigte in Berlin nach Branchen

(Stand 30. Juni 2006)

Branche	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte je Betrieb
	%	Tsd.	Personen
Verarbeitendes Gewerbe	6	130	27
Baugewerbe	9	60	9
Handel, Reparatur	18	133	9
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4	91	28
Kredit-, Versicherungsgewerbe	2	22	15
Dienstleistungen	57	647	15
Unternehmensn. Dienstleistungen	27	307	15
Erziehung und Unterricht	2	39	27
Gesundheits-, Sozialwesen	13	187	18
Übrige Dienstleistungen	15	114	10
Organis. ohne Erwerbszweck	3	23	12
Öffentliche Verwaltung	1	175	407
Insgesamt	100	1.292	17

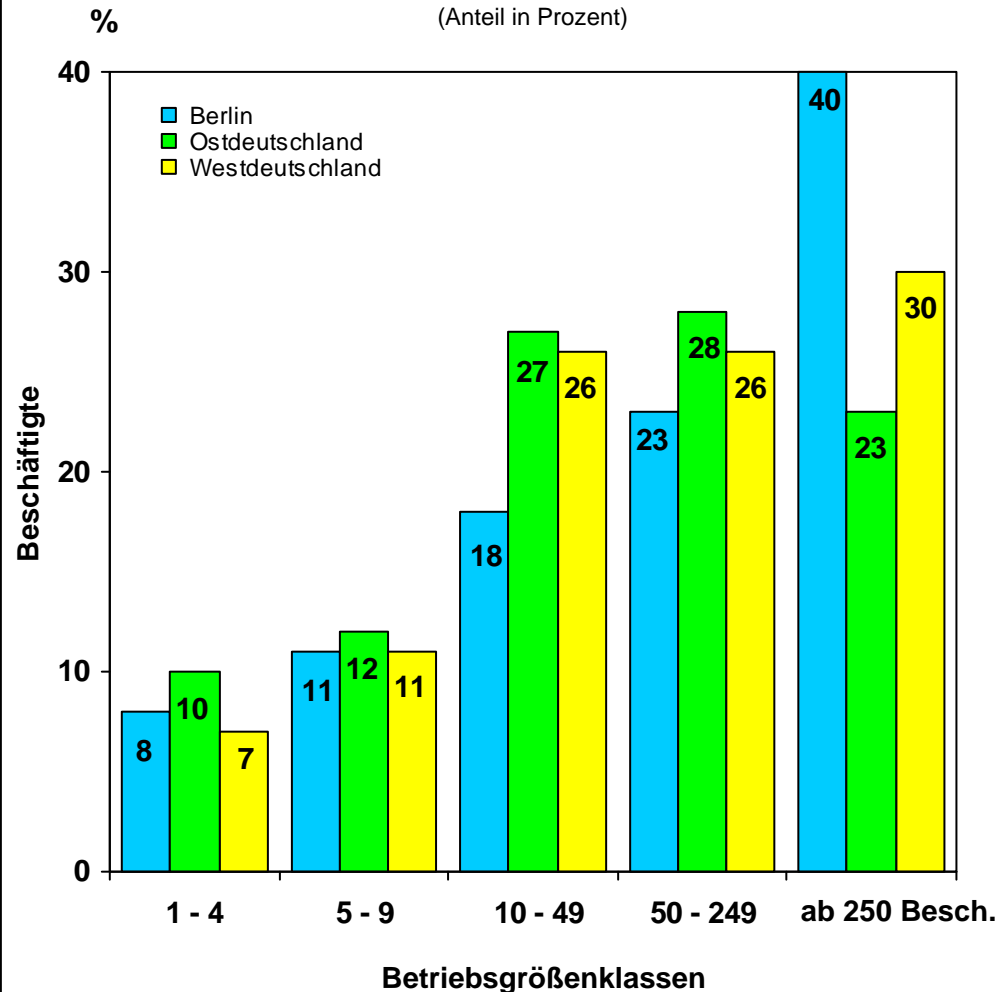
- Nach den Ergebnissen des Betriebspanels gab es am 30.6.2006 in Berlin 1.292 Tsd. Beschäftigte (Frauenanteil 47 Prozent). Die größten Wirtschaftsbereiche waren das Dienstleistungsgewerbe mit 50 Prozent der Beschäftigten (und hier vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen), der Bereich Handel und Reparatur sowie das verarbeitende Gewerbe (jeweils 10 Prozent).
- Im Vergleich zu Ost- und Westdeutschland hat das Dienstleistungsgewerbe einen deutlich höheren Anteil, was vor allem auf die spezifische Funktion der Stadt Berlin als Dienstleistungsmetropole und Bundeshauptstadt zurückzuführen ist.

- Die Verteilung der **Betriebe** auf Betriebsgrößenklassen zeigt für Berlin eine starke Konzentration auf Kleinbetriebe. Weniger als 5 Beschäftigte haben in Berlin 50 Prozent aller Betriebe.
- Bei der Verteilung der **Beschäftigten** ist für Berlin ein hoher Anteil von großen Betrieben mit mehr als 250 Mitarbeitern/innen charakteristisch.
- Die durchschnittliche **Beschäftigtenzahl** in den Betrieben Berlins lag Mitte 2006 bei 17 Personen (Ostdeutschland 14 Personen, Westdeutschland 17 Personen).

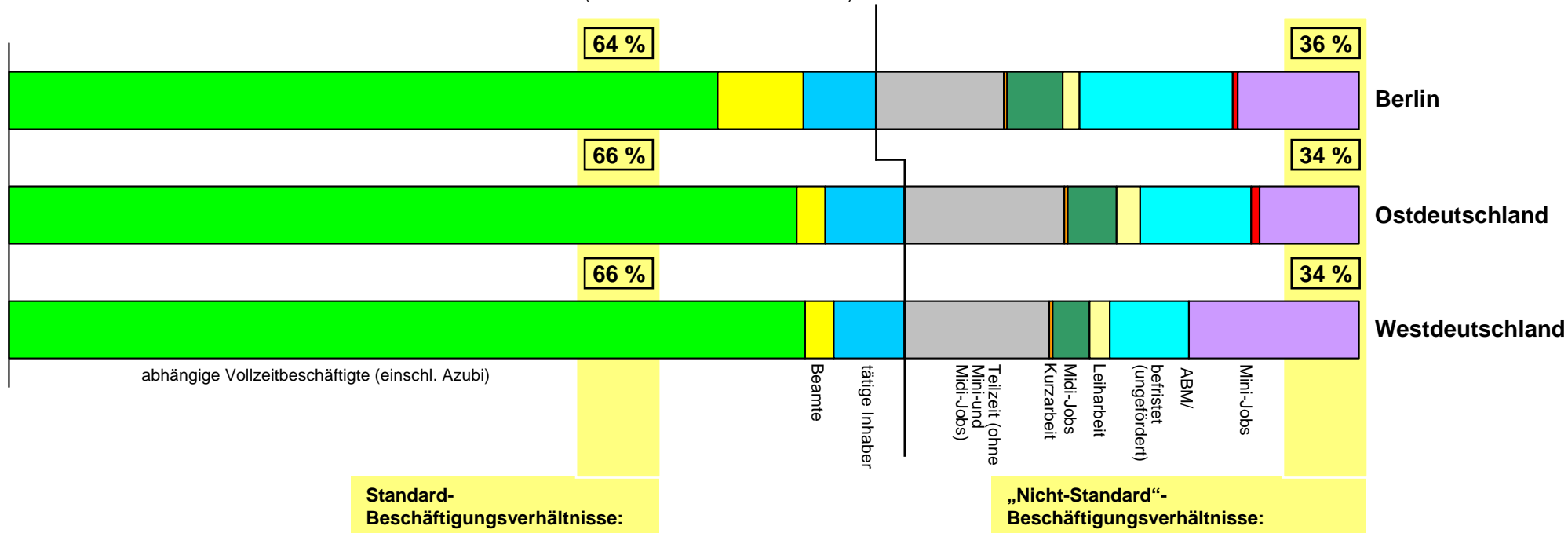
**Betriebe und Beschäftigte in Berlin
nach Betriebsgrößenklassen**
(Stand 30. Juni 2006)

Betriebsgrößenklasse	Betriebe		Beschäftigte je Betrieb Personen
	%	Tsd.	
1 bis 4 Beschäftigte	50	107	3
5 bis 9 Beschäftigte	29	140	6
10 bis 49 Beschäftigte	16	238	20
50 bis 249 Beschäftigte	4	295	103
ab 250 Beschäftigte	0,8	512	787
Insgesamt	100	1.292	17

**Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen
in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2006**



„Standard-“ und „Nicht-Standard“-Beschäftigungsverhältnisse in Berlin, Ost- und Westdeutschland
(Stand 30. Juni 2006 in Prozent)



Anstieg der „Nicht-Standard“-Beschäftigungsverhältnisse

Mitte 2006 war der Flexibilisierungsgrad mit steigender Tendenz sowohl in Berlin (36 Prozent) als auch in Ost- und Westdeutschland (jeweils 34 Prozent) beachtlich hoch. Bei den Frauen lag dieser Anteil in Berlin mit 48 Prozent deutlich höher. Die Flexibilisierung der Erwerbsformen wird voraussichtlich weiter voranschreiten.

Der höhere Flexibilisierungsgrad in Berlin kann mit der Branchenstruktur Berlins - konkret mit dem höheren Dienstleistungsanteil – zusammenhängen, da für diese Branchen ein hoher Flexibilisierungsgrad typisch ist.

Das Auftreten der verschiedenen Formen und des Umfangs von ‚Nicht-Standard‘-Beschäftigungsverhältnissen hängt eher von den Qualifikationsanforderungen der Betriebe an die Beschäftigten als von der Höhe des Flexibilisierungsgrades ab.

In Branchen mit hohen Qualifikationsanforderungen ist stärker die ‚klassische Teilzeit‘ verbreitet, Mini- und Midi-Jobs spielen dagegen kaum eine Rolle. Dies trifft auf den Bereich Erziehung und Unterricht, das Gesundheits- und Sozialwesen, das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie die öffentliche Verwaltung zu. Branchen mit geringeren Qualifikationsanforderungen sind demgegenüber durch hohe Anteile an Mini- und Midi-Jobs, aber auch an befristeten Beschäftigungsverhältnissen charakterisiert (Handel und Reparatur, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, übrige Dienstleistungen).

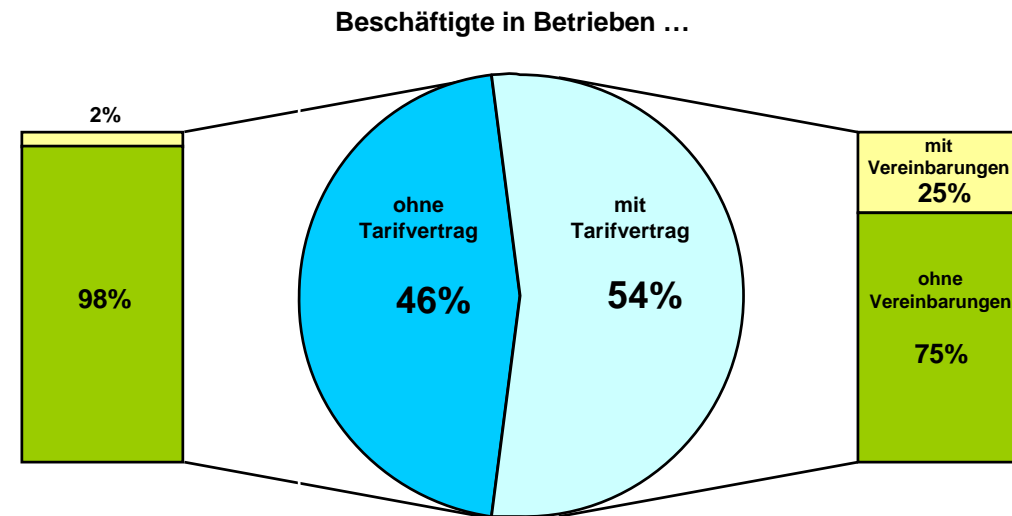
Betriebliche Vereinbarungen zur Beschäftigungssicherung sind in Berlin wie in Ost- und Westdeutschland wenig verbreitet. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass dieses Resultat vor allem durch das hohe Gewicht, mit dem Kleinst- und Kleinbetriebe in die Bildung des Durchschnittswertes eingehen, begründet ist. Lässt man diese Betriebe außer Betracht und blickt ausschließlich auf Betriebe mit mindestens 250 Beschäftigten – auf diese Betriebe entfallen in Berlin zwar lediglich 1 Prozent aller Betriebe, aber fast 40 Prozent der Beschäftigten – so erhält man ein etwas anderes Bild: Entsprechend dieser Basis bestehen derzeit in 20 Prozent aller Betriebe entsprechende Bündnisse bzw. Vereinbarungen. Wie der Blick auf die Motive zum Abschluss solcher Vereinbarungen gezeigt hat, dienen diese in Berliner Betrieben vor allem dazu, generell die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und weniger einer reaktiven Bewältigung eingetretener Krisen bzw. in geringem Maße der Vorbeugung potenzieller Krisensituationen.

Vereinbarungen zur Beschäftigungssicherung sollen der Erweiterung betrieblicher Gestaltungsmöglichkeiten dienen. Diese Vereinbarungen können sich auf die Vertragsbereiche Arbeitszeit (87 Prozent aller Betriebe mit Vereinbarungen), Entgelt (85 Prozent) sowie Qualifizierungsmaßnahmen (24 Prozent) und arbeitsorganisatorische Maßnahmen (16 Prozent) beziehen.

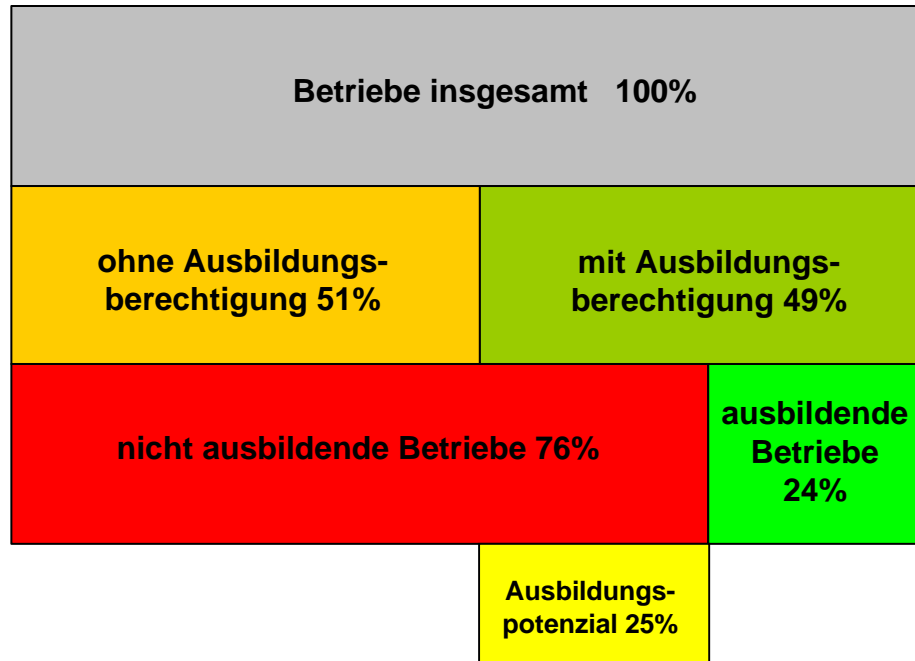
Im Gegenzug verzichten die Arbeitgeber auf betriebsbedingte Kündigungen (55 Prozent aller Betriebe mit Vereinbarungen), machen Zusagen über den Erhalt der Betriebe am jeweiligen Standort (34 Prozent) und den Erhalt der Belegschaftsstärke (27 Prozent) oder geben Beschäftigungsgarantien für Teile der Belegschaft (21 Prozent).

Verbreitung von Vereinbarungen zur Beschäftigungssicherung nach Tarifbindung der Beschäftigten in Berlin

(Anteil an der Zahl der Beschäftigten, Stand 30.06.2006)



Ausbildungsberechtigung und –beteiligung Berliner Betriebe 2006



Jeder zweite ausbildungsberechtigte Betrieb bildet nicht aus

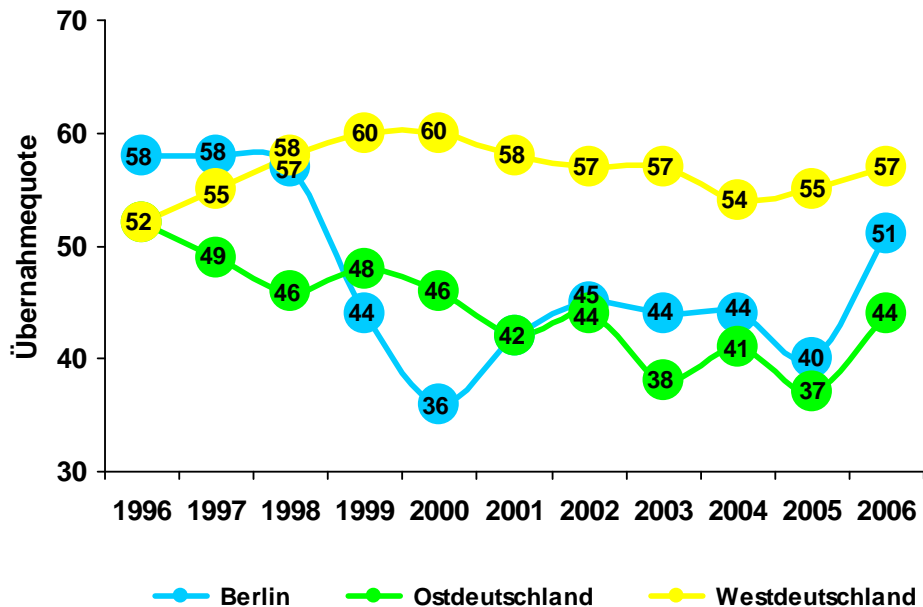
Nach den Ergebnissen des Betriebspanels lag das Verhältnis von ausbildenden zu nicht ausbildenden Betrieben in Berlin Mitte 2006 bei 24 zu 76 Prozent. Diese Werte sind im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahre relativ stabil.

- Wenn in 76 Prozent der Betriebe Berlins nicht ausgebildet wird, dann muss darauf hingewiesen werden, dass die Hälfte aller Betriebe (51 Prozent) nicht ausbildungsberechtigt ist. Vor allem kleinere Betriebe haben – teils objektiv bedingt – keine Ausbildungsberechtigung. 25 Prozent der Betriebe bilden aber trotz vorhandener Ausbildungsberechtigung nicht aus. Diese Gruppe der ausbildungsberechtigten, aber nicht ausbildenden Betriebe bildet ein rechnerisches Potenzial für ein höheres Ausbildungsplatzangebot.
- Mit zunehmender Betriebsgröße steigt der Anteil der ausbildenden Betriebe von 14 Prozent in Kleinstbetrieben auf 56 Prozent in mittleren Betrieben und sogar auf fast 80 Prozent in Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten.
- Die Branchen unterscheiden sich deutlich darin, welche Bedeutung sie der Ausbildung zumessen. Im verarbeitenden Gewerbe ist die Ausbildungsbeteiligung seit Jahren überdurchschnittlich hoch (33 Prozent). Überdurchschnittliche Werte weisen auch der Bereich Handel und Reparatur (32 Prozent), das Kredit- und Versicherungsgewerbe (53 Prozent) sowie die öffentliche Verwaltung (45 Prozent) auf. Demgegenüber liegt die Beteiligung an der Ausbildung im Baugewerbe nur noch bei 30 Prozent.

Nach den hochgerechneten Ergebnissen des IAB-Betriebspanels waren 12 Prozent der von den Betrieben für das Ausbildungsjahr 2005/2006 angebotenen Ausbildungsplätze zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht besetzt (im Vorjahr 4 Prozent). Bei Würdigung der Befunde muss berücksichtigt werden, dass die Vermittlung in betriebliche Ausbildungsplätze noch bis Ende des Kalenderjahres fortgesetzt wird.

Übernahmequoten von Ausbildungsabsolventen/innen in Berlin, Ost- und Westdeutschland 1996-2006

(Stand jeweils 30.6., in Prozent)



Positive Entwicklung bei der Übernahme von Ausbildungsabsolventen/innen („2. Schwelle“)

Eine erfolgreich abgeschlossene betriebliche Ausbildung ist keine Garantie für die Übernahme in ein Arbeitsverhältnis („2. Schwelle“).

Zwischen 1996 und 1998 schwankte der Anteil der Übernahme von Auszubildenden nach abgeschlossener Ausbildung in ein Beschäftigungsverhältnis beim selben Betrieb in Berlin um ein Niveau von 57 bzw. 58 Prozent. Zwischen 1999 und 2005 lagen die Übernahmequoten in Berlin relativ konstant nur noch unter 45 Prozent, damit nach wie vor über den ostdeutschen, aber unterhalb der westdeutschen Werte. 2006 war ein deutlicher Anstieg auf 51 Prozent zu verzeichnen. In Hamburg und Bremen liegen die Übernahmequoten in der Regel höher.

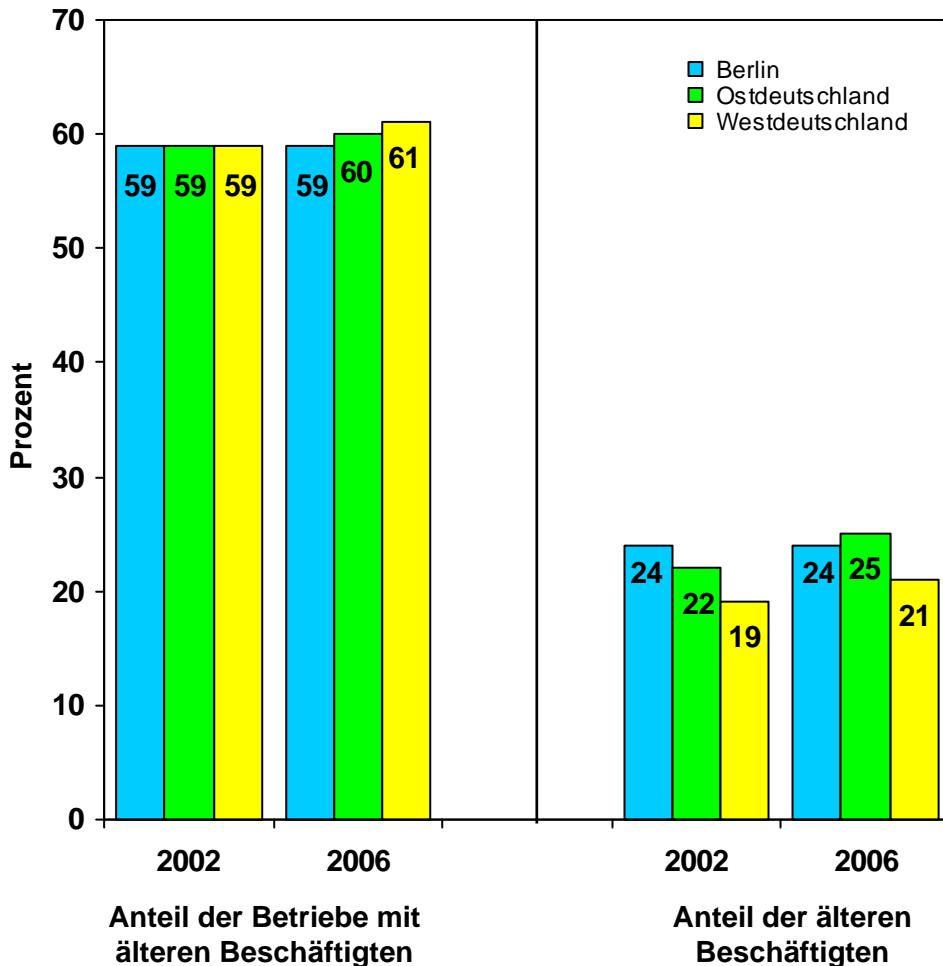
Chancengleichheit nur an der „1. Schwelle“

In der beruflichen Erstausbildung besteht in Berlin annähernd Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern, wenn diese am Zugang der Bewerber/innen zu einem Ausbildungsplatz gemessen wird („1. Schwelle“). So erhielten 36 Prozent der männlichen und 38 Prozent der weiblichen Bewerber in Berlin im Ausbildungsjahr 2005/2006 einen Ausbildungsplatz.

Beim Übergang in Beschäftigung („2. Schwelle“) ist diese Chancengleichheit nicht gegeben. 59 Prozent der Frauen aber nur 46 Prozent der Männer wurden vom Ausbildungsbetrieb übernommen. Dies könnte am hohen Anteil frauenspezifischer Branchen (Dienstleistungsgewerbe) und einem höheren Bedarf in frauentypischen Branchen und Berufen liegen.

Betriebe und Beschäftigte ab 50 Jahre in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2002 und 2006

(Anteile in Prozent an allen Betrieben, Stand 30. Juni)



Stagnierender Anteil älterer Beschäftigter in Berliner Betrieben

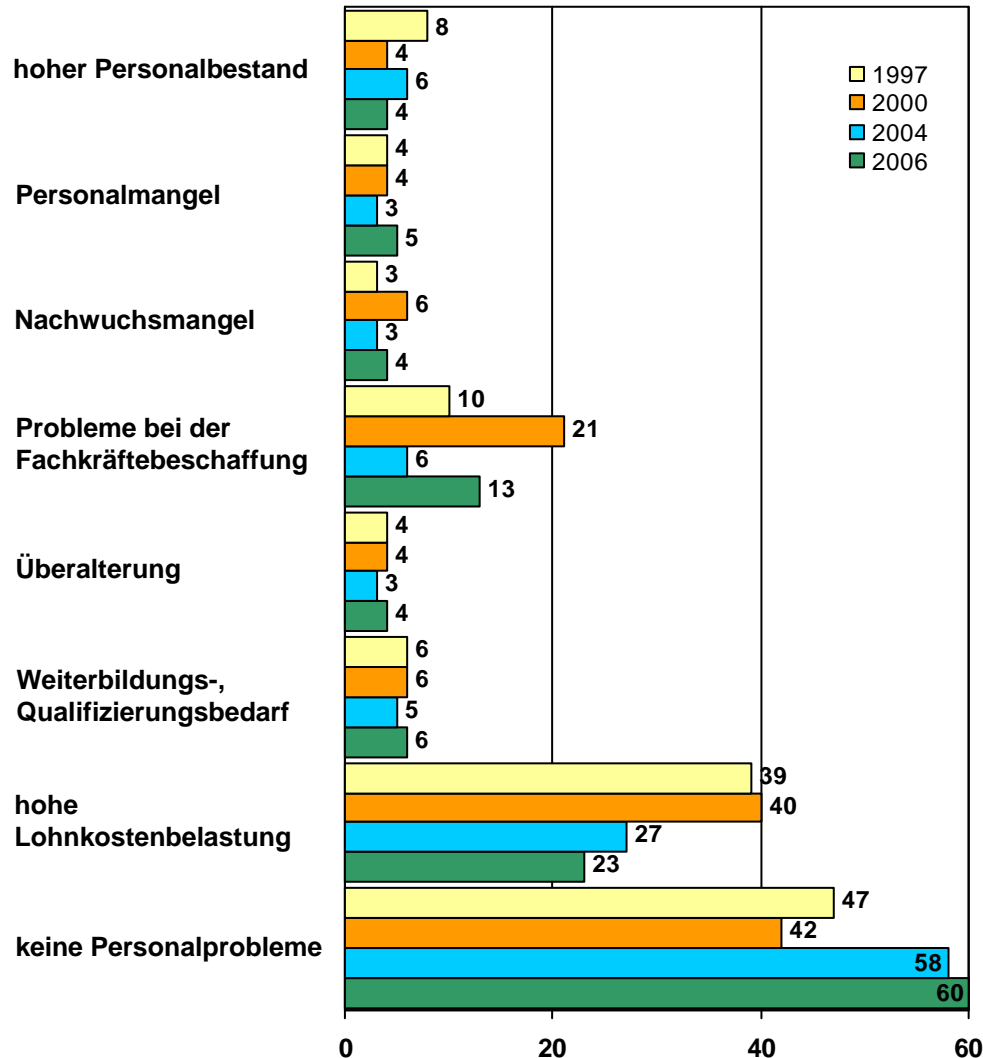
Veränderungen zwischen 2002 und 2006 fanden sowohl beim Anteil der Betriebe mit Älteren als auch beim Beschäftigtenanteil Älterer nicht statt:

- Der Anteil der Betriebe mit Älteren hat sich nicht verändert, wahrscheinlich lässt er sich auch kaum noch erhöhen, da bereits fast alle Betriebe mit mehr als 10 Mitarbeitern/innen Ältere beschäftigen und rechnerische Reserven nur noch in Kleinbetrieben mit weniger als 5 bzw. 10 Beschäftigten vorhanden sind (47 bzw. 62 Prozent aller Kleinbetriebe beschäftigen Ältere), die aber aufgrund der geringen Betriebsgröße kaum zu erschließen sind und auch für die Beschäftigung Älterer keinen großen Zuwachs bringen würden.
- Auch beim Anteil der älteren Beschäftigten an allen Beschäftigten hat im gleichen Zeitraum keine Veränderung stattgefunden (jeweils 24 Prozent). Wenn man aber als Ziel- oder Referenzgröße für die Beschäftigung Älterer ihren Anteil an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nimmt (Deutschland insgesamt 2000: 30 Prozent, 2010: 32 Prozent, 2020: 39 Prozent), dann hat man eine Vorstellung, in welchen Dimensionen sich der Anteil älterer Beschäftigter im Zuge des demografischen Wandels entwickeln könnte.

Letztlich kommt es vorrangig nicht darauf an, die Zahl und den Anteil der Betriebe mit Älteren zu erhöhen, sondern den Beschäftigtenanteil Älterer in den jeweiligen Betrieben zu steigern.

Personalprobleme der Betriebe in Berlin 1997, 2000, 2004 und 2006

(Anteil der Betriebe in Prozent)



- Personalprobleme konzentrieren sich nach wie vor - allerdings mit sinkender Tendenz - mit großem Abstand auf eine hohe Belastung durch Lohnkosten - 23 Prozent aller Betriebe klagen darüber (1997 = 39 Prozent). 13 Prozent nennen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Fachkräften als ein wichtiges Personalproblem der nächsten Jahre und wiederum nur 4 Prozent befürchten eine demografisch bedingte Überalterung der Belegschaft.

Personalprobleme nach Betriebsgrößen in Berlin 2006

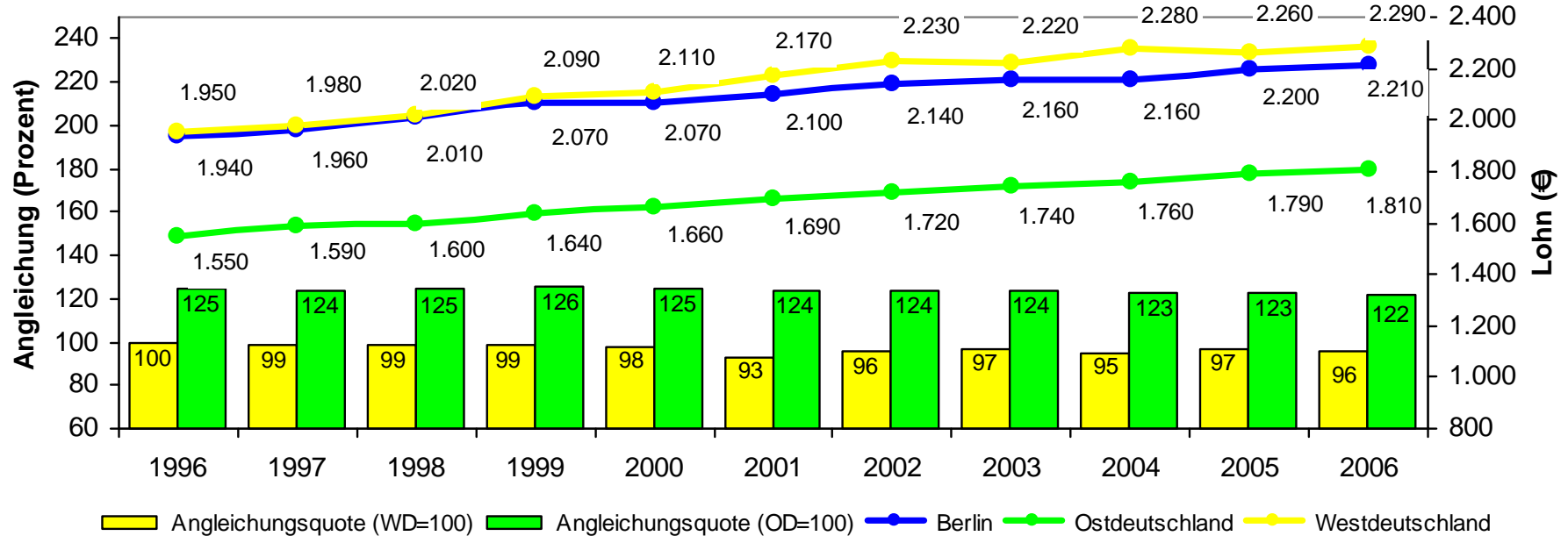
(Anteil der Betriebe in Prozent)

Problem	Beschäftigte				
	1 - 4	5 - 9	10 - 49	50-249	ab 250
hoher Personalbestand	1	5	6	12	19
Personalmangel	3	3	8	9	19
Nachwuchsmangel	3	4	9	16	20
Probleme bei Fachkräftebeschaffung	10	10	20	34	46
Überalterung	1	5	8	17	24
Weiterbildungs-, Qualifizierungsbedarf	5	5	11	11	21
hohe Lohnkostenbelastung	15	32	29	32	25
keine Personalprobleme	72	52	42	24	14

- In der Regel gilt: Je größer der Betrieb, desto häufiger werden überhaupt Personalprobleme genannt. Die Aussage, dass im Durchschnitt 60 Prozent der Betriebe Berlins in den nächsten beiden Jahren keine Personalprobleme sehen, muss daher relativiert werden. Von den Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten haben nur 14 Prozent keine Personalprobleme. Bei den größeren Betrieben verändert sich gegenüber den kleinen das Gewicht und teilweise auch die Rangfolge der genannten Probleme. In den Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten sind Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Fachkräften das entscheidende Problem (46 Prozent). Nicht zuletzt spielen eine Überalterung der Belegschaft (24 Prozent) und der Nachwuchsmangel (20 Prozent) in diesen Betrieben eine wichtige Rolle.

Bruttodurchschnittslohn/-gehalt der abhängig Beschäftigten in Berlin, Ost- und Westdeutschland 1996 bis 2006 und Angleichungsquoten

(Stand jeweils Juni, ohne Arbeitgeberanteile und ohne Urlaubsgeld)



Übertarifliche Bezahlung in Berlin-West deutlicher verbreitet

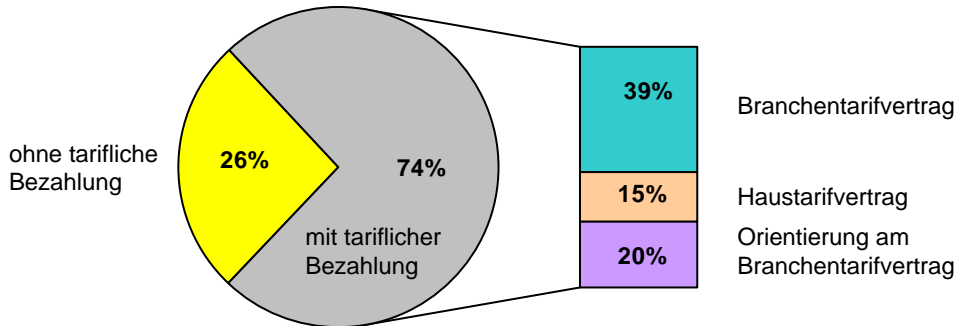
Die Verbreitung der übertariflichen Entlohnung ist in tarifgebundenen Berliner Betrieben mit 48 Prozent überdurchschnittlich hoch (Westdeutschland 39 Prozent, Ostdeutschland 15 Prozent). Die durchschnittliche Höhe der übertariflichen Entlohnung bewegt sich in Berlin bei 12 Prozent (Ost- und Westdeutschland jeweils 11 Prozent). Resümierend kann festgestellt werden: Nicht die prozentuale Höhe der übertariflichen Entlohnung, sondern ihre Verbreitung unterscheidet die Situation in Berlin von Ost- und Westdeutschland.

Der Bruttodurchschnittslohn der abhängig Beschäftigten (ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung und Urlaubsgeld) betrug im Juni 2006 in Berlin 2.210 €. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate ist demnach das Realeinkommen in Berlin gesunken. Zwischen Berlin-West und Berlin-Ost fand in den letzten Jahren eine Angleichung bei dem Durchschnittsniveau der Bruttolöhne statt. Betrug die Differenz zuvor bis zu 250 € zugunsten Berlin-West, so sind es gegenwärtig weniger als 50 €. Im Juni 2006 lag der Bruttodurchschnittslohn der abhängig Beschäftigten gegenüber Westdeutschland bei 96 Prozent, gegenüber Ostdeutschland bei 122 Prozent.

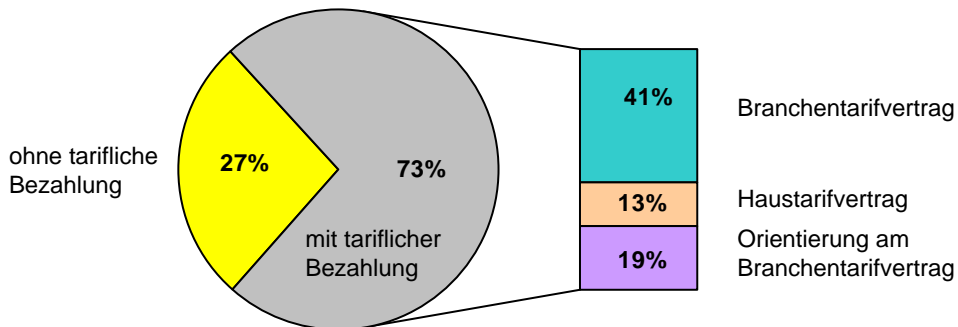
Tarifliche Bezahlung der Beschäftigten in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2006

(Anteil in Prozent)

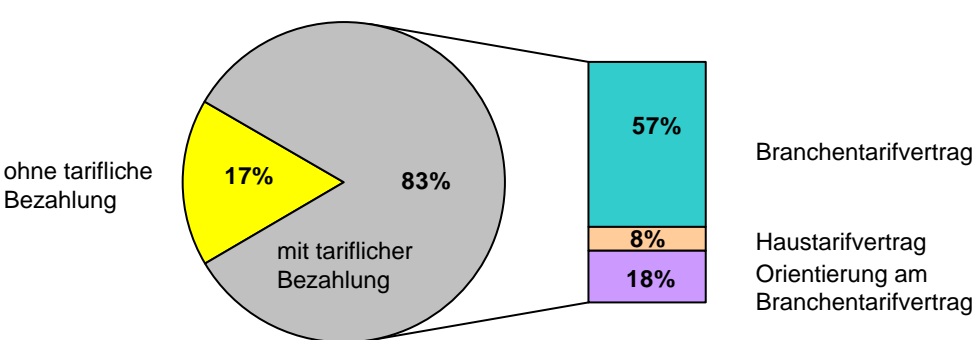
Berlin



Ostdeutschland



Westdeutschland



Geringe Bindung an Tarifverträge

Die betriebliche Tarifbindung ist in Berlin und Ostdeutschland deutlich niedriger als in Westdeutschland. In Berlin ist nur jeder fünfte Betrieb durch einen Branchen- bzw. Haustarifvertrag **tarifgebunden** (20 Prozent), in Westdeutschland trifft dies auf 39 Prozent der Unternehmen zu.

Über die betriebliche Tarifbindung hinaus **orientiert** sich in Berlin jeder vierte Betrieb (26 Prozent) an einem Branchentarif. Diese Orientierung beinhaltet, dass in Berlin 92 Prozent dieser Betriebe vergleichbare oder höhere Löhne in Bezug auf den Branchentarifvertrag zahlen.

Drei Viertel aller Beschäftigten werden in Tarifhöhe entlohnt

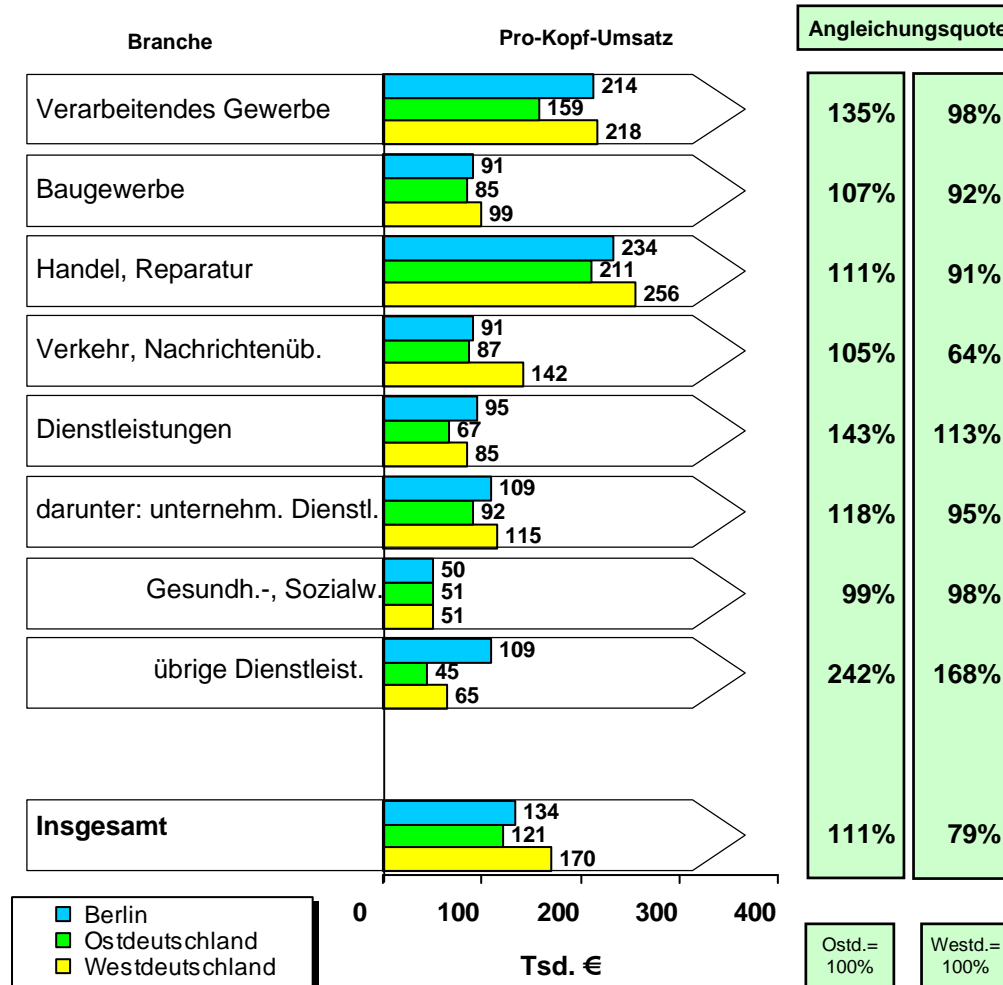
Unter Berücksichtigung der Orientierung an Tarifverträgen erhalten in Berlin 74 Prozent aller **Beschäftigten** eine dem Tarif entsprechende Bezahlung (Ostdeutschland 73 Prozent, Westdeutschland 83 Prozent).

Umsatzproduktivität 20 Prozent unter westdeutschem und 10 Prozent über ostdeutschem Niveau

1. Im Durchschnitt aller Branchen lag der Umsatz je Beschäftigte – Umsatzproduktivität – im Jahr 2005 in Berlin bei 134 Tsd. €. Der westdeutsche Durchschnitt lag mit 170 Tsd. € deutlich höher, der in Hamburg und in Bremen noch darüber. Die Berliner Beschäftigten erreichen damit 79 Prozent des westdeutschen Niveaus. Im Vergleich zu Ostdeutschland sind es allerdings 111 Prozent.
2. Die großen Abweichungen – speziell zu Hamburg und Bremen – sind maßgeblich auf die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen in diesen Stadtstaaten zurückzuführen. Der höhere Anteil vor allem im Handel und im verarbeitenden Gewerbe mit den dort erzielten hohen Umsatzproduktivitäten in diesen beiden Ländern ist für die Unterschiede vorrangig verantwortlich.
3. Der Umsatz je Beschäftigte ist in Abhängigkeit von der jeweiligen Branche sehr differenziert. Ein Branchenvergleich zwischen den Berliner Betrieben macht die unterschiedlichen Pro-Kopf-Umsätze zwischen den Branchen und die Defizite der Betriebe Berlins gegenüber westdeutschen Betrieben deutlich.
4. Die Umsatzproduktivität erreichte 2005 in den Berliner Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten etwa die Hälfte des Niveaus mittlerer und größerer Betriebe (ab 50 Beschäftigte).

Pro-Kopf-Umsatz in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2005 nach Branchen

(alle Betriebe mit Umsatz, in Tsd. €)



Anteil des Umsatzes in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2005 nach Branchen

(alle Betriebe mit Umsatz, Anteil in Prozent)

Branche	Berlin %	Ostdeutschland %	Westdeutschland %
Verarbeitendes Gewerbe	23	28	40
Baugewerbe	4	8	4
Handel, Reparatur	26	31	31
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	7	6	5
Dienstleistungen	36	19	16
darunter:			
unternehmensn. Dienstleistungen	24	11	10
übrige Dienstleistungen	7	3	3
Insgesamt	100	100	100

Anteil der Beschäftigten in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2005 nach Branchen

(alle Betriebe mit Umsatz, Anteil in Prozent)

Branche	Berlin %	Ostdeutschland %	Westdeutschland %
Verarbeitendes Gewerbe	14	22	31
Baugewerbe	7	11	7
Handel, Reparatur	15	18	20
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	11	9	6
Dienstleistungen	51	35	32
darunter:			
unternehmensn. Dienstleistungen	30	15	15
übrige Dienstleistungen	9	9	7
Insgesamt	100	100	100

Branchenstruktur entspricht einer modernen Dienstleistungsmetropole

Die traditionelle Rolle Berlins als Dienstleistungs- und Verwaltungszentrum bestimmt den hohen Anteil der Dienstleistungen an den Beschäftigten. Mit 51 Prozent (alle Betriebe mit Umsatz) liegt dieser deutlich höher als in Ost- bzw. Westdeutschland (35 bzw. 32 Prozent). Eine ähnliche Relation ergibt sich bei den unternehmens-nahen Dienstleistungen, die allein 30 Prozent der Beschäftigten in Berlin auf sich vereinen. Mitbestimmend für die strukturellen Unterschiede ist das verarbeitende Gewerbe, das einen Anteil von geringen 14 Prozent an den Beschäftigten der Berliner Betriebe hat – in Ostdeutschland sind es 22 Prozent, in Westdeutschland hingegen 31 Prozent. Das verarbeitende Gewerbe in Berlin mit seinen vielen innovativen und damit zukunfts-trächtigen Zweigen hat damit im Vergleich zu Westdeutschland nicht einmal die Hälfte des Beschäftigtenanteils erreicht. Ähnlich sind die Relationen beim Anteil des Umsatzes.

Zukunftsträchtige Struktur innerhalb des verarbeitenden Gewerbes

Das Berliner verarbeitende Gewerbe ist durch einen hohen Umsatz- und Beschäftigtenanteil FuE-intensiver und exportintensiver Zweige charakterisiert.

Anteil des Umsatzes in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2005 nach Betriebsgrößenklassen

(alle Betriebe mit Umsatz, Anteil in Prozent)

Betriebsgrößenklasse	Berlin %	Ostdeutsch- land %	Westdeutsch- land %
1 bis 4 Beschäftigte	7	8	5
5 bis 9 Beschäftigte	10	10	8
10 bis 49 Beschäftigte	21	31	24
50 bis 249 Beschäftigte	30	31	27
ab 250 Beschäftigte	32	20	36
Insgesamt	100	100	100

Anteil der Beschäftigten in Berlin, Ost- und Westdeutschland 2005 nach Betriebsgrößenklassen

(alle Betriebe mit Umsatz, Anteil in Prozent)

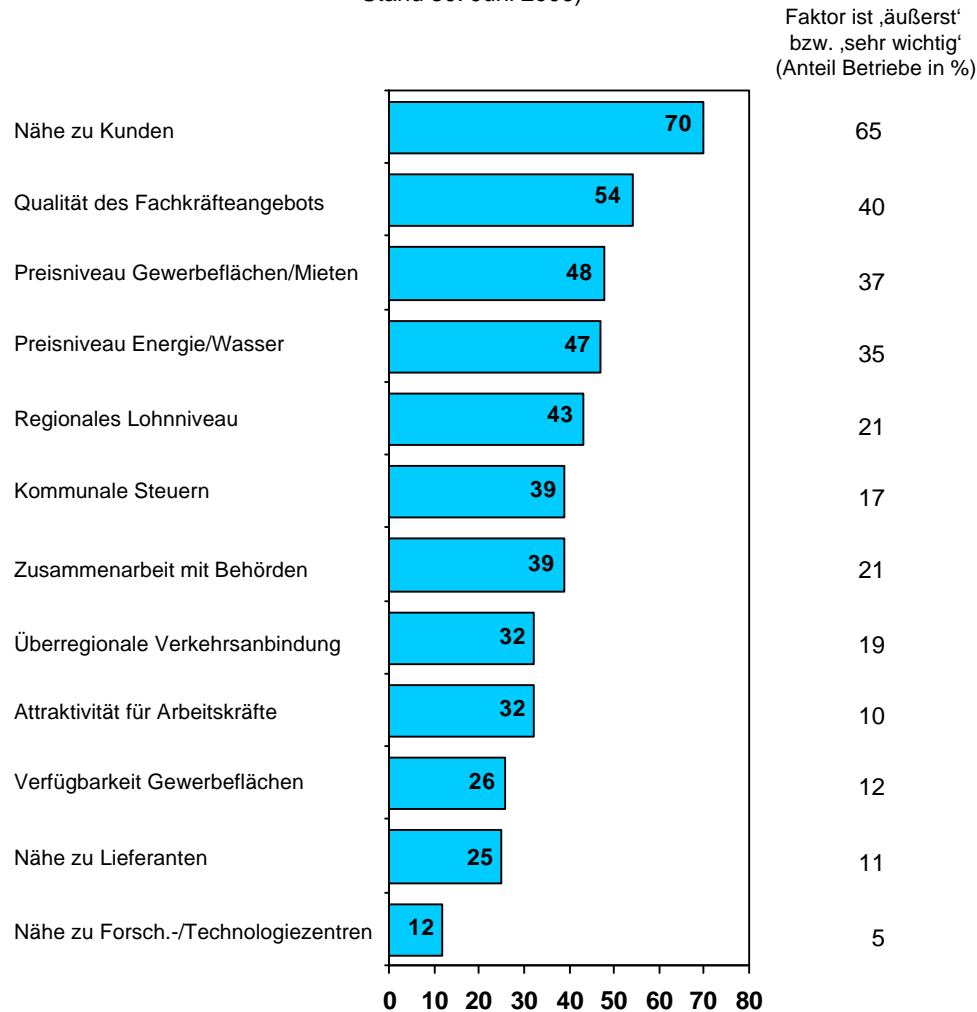
Betriebsgrößenklasse	Berlin %	Ostdeutsch- land %	Westdeutsch- land %
1 bis 4 Beschäftigte	13	13	9
5 bis 9 Beschäftigte	15	14	13
10 bis 49 Beschäftigte	23	31	28
50 bis 249 Beschäftigte	23	27	24
ab 250 Beschäftigte	26	15	26
Insgesamt	100	100	100

Geringere Umsatzproduktivität in Kleinbetrieben

Der Umsatz je Beschäftigte erreichte 2005 in den Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten in etwa die Hälfte der Werte mittlerer und größerer Betriebe. Kleinbetriebe haben weder beim Einkauf noch beim Verkauf eine genügende Marktmacht. Versuchen sie aber, mit Preisdumping neue Märkte oder Marktanteile zu erobern, hat das negative Folgen für ihre reproduktiven Möglichkeiten. Die Option Niedrigpreisstrategie wählen trotzdem viele Berliner Betriebe (vor allem in Berlin-Ost), um Zutritt zu den Märkten zu erhalten. Dadurch werden potenzielle Möglichkeiten im Ertrag, im Umsatz, bei der Wertschöpfung und damit auch bei der Produktivität kleiner Betriebe geschmälert.

Bedeutung von Standortfaktoren für den eigenen Betriebsstandort in Berlin

(Durchschnittswert*, alle Betriebe mit Umsatz, Bilanz- oder Beitragssumme, Stand 30. Juni 2006)



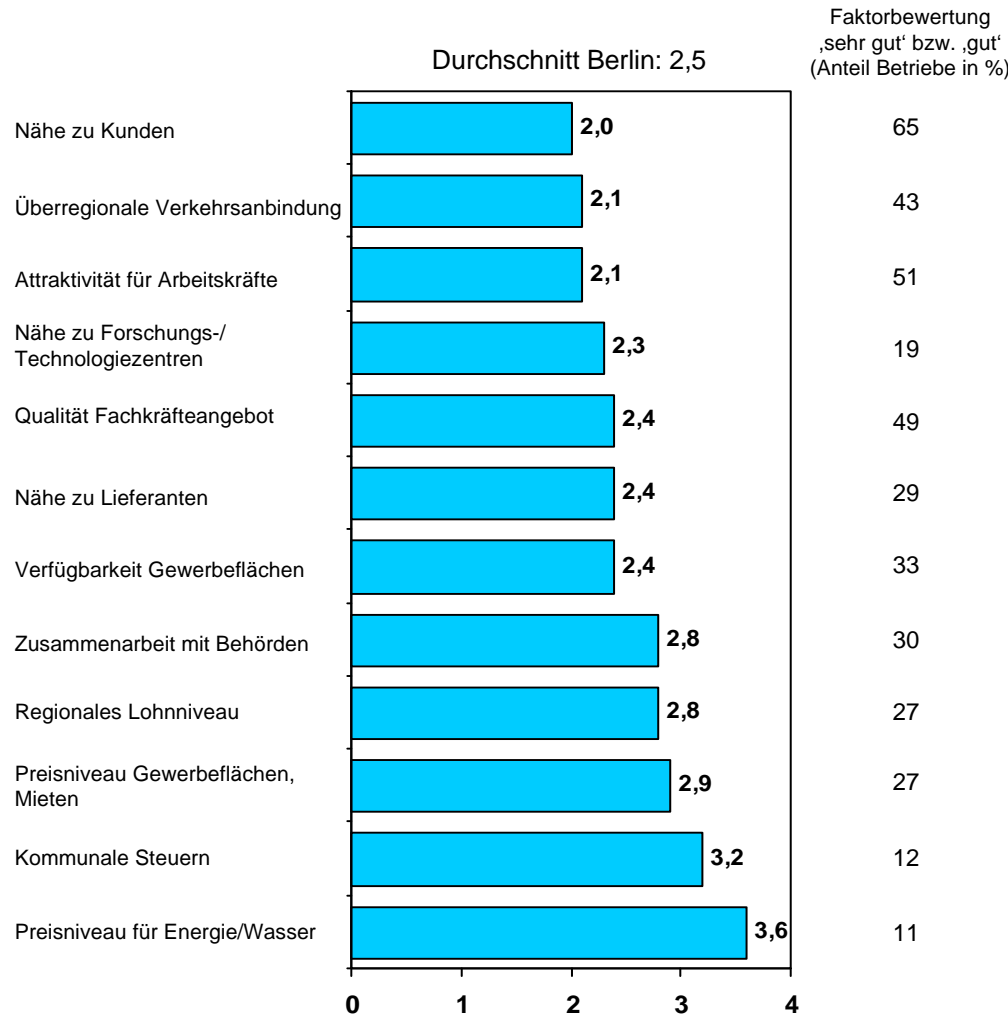
* 100 = äußerst wichtig, 75 = sehr wichtig, 50 = wichtig, 25 = weniger wichtig, 0 = unwichtig

Höchste Priorität – Nähe zu Kunden, Fachkräfteangebot sowie Preisniveau Gewerbeflächen, Mieten und Preisniveau Energie/Wasser

- Ordnet man die 12 Faktoren nach ihrer Bedeutung für die ansässigen Betriebe, so steht der Standortfaktor ‚Kundennähe‘ deutlich an erster Stelle, gefolgt von den Faktoren ‚Qualität des Fachkräfteangebots‘ sowie ‚Preisniveau Gewerbeflächen/Mieten‘ und ‚Preisniveau Energie/Wasser‘. Erst an fünfter Stelle folgt mit Abstand das im allgemeinen häufig genannte ‚regionale Lohnniveau‘. Am Ende der Skala rangieren deutlich abgeschlagen die Standortfaktoren ‚Verfügbarkeit von Gewerbeflächen‘, ‚Nähe zu Lieferanten‘ sowie ‚Nähe zu Forschungs- und Technologiezentren bzw. Hochschulen‘.
- Diese generelle Einschätzung der einzelnen Standortfaktoren gilt im Wesentlichen fast ausnahmslos auch für alle Branchen und Betriebsgrößenklassen.
- Gleichermaßen gilt diese generelle Einschätzung über den hohen Stellenwert von ‚Kundennähe‘, ‚Qualität des Fachkräfteangebots‘ sowie ‚Preisniveau Energie/Wasser‘ durchgängig in allen alten und neuen Ländern. Gleiches gilt für die Rangfolge am unteren Ende der Skala. Lediglich der Standortfaktor ‚Preisniveau Gewerbeflächen/Mieten‘ hat in Berlin eine deutlich höhere Bedeutung für die Betriebe.

Beurteilung von Standortfaktoren in Berlin 2006

(Durchschnittswert*, Stand 30. Juni 2006)



* 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend

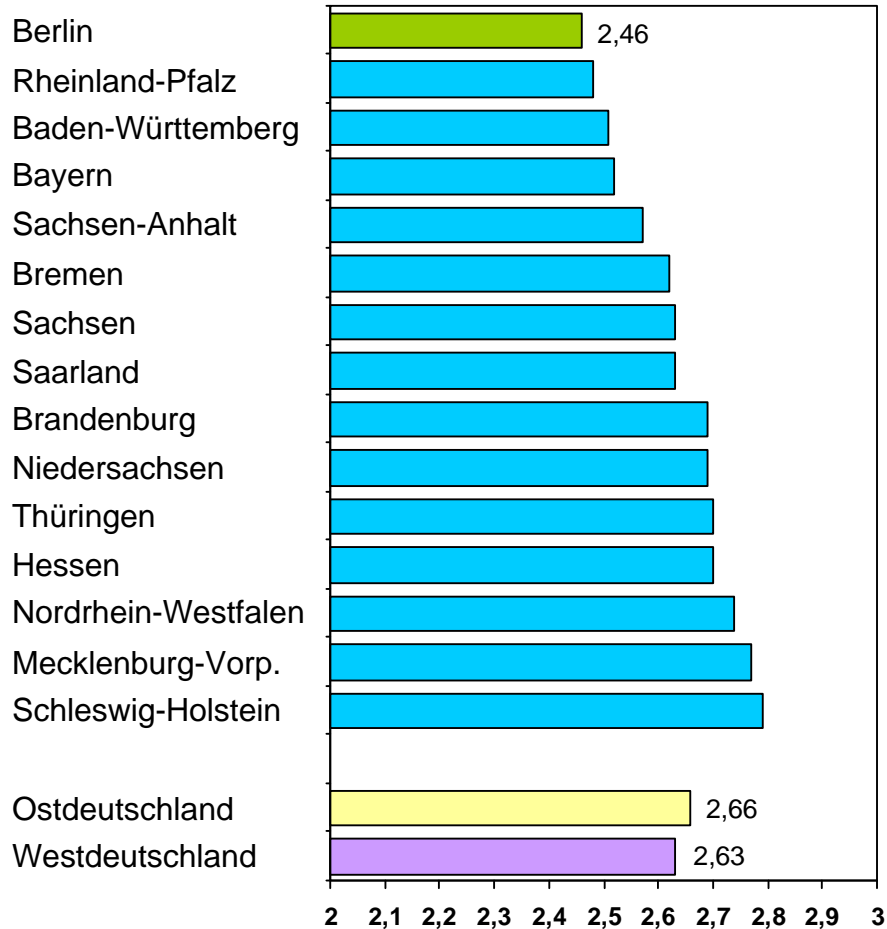
Positive Beurteilung des Standortes Berlin

Mit einer Durchschnittsnote von 2,5 (über alle 12 Standortfaktoren) erhält der Standort Berlin eine der besten Bewertungen aller Bundesländer (Ostdeutschland 2,7; Westdeutschland 2,6).

- Unter allen untersuchten Parametern kristallisiert sich eine Größe heraus – nämlich das Preisniveau für Energie/Wasser – bei dem die Einschätzung seiner Bedeutung und die tatsächliche Ausprägung in Form einer Beurteilung extrem weit auseinander fallen. Dem Preisniveau für Energie/Wasser wird einerseits eine sehr hohe Priorität in der Bedeutung für den eigenen Standort zugemessen und andererseits mit Abstand mit der schlechtesten Note (3,6) bei der tatsächlichen Ausprägung am Standort beurteilt. Aber auch andere Produktionsfaktorkosten werden als nicht optimal und stark verbesserungswürdig eingeschätzt. Dazu gehören ‚Kommunale Steuern‘ (3,2), ‚Regionales Lohnniveau‘ (2,8) sowie ‚Preisniveau Gewerbeflächen/Mieten‘ (2,9).
- Mit der Note 2,4 erhält die Qualität des Fachkräfteangebots eine relativ gute Bewertung. Es bestätigen sich die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2005, in welchem die gute Qualität und auch Verfügbarkeit der Berliner Fachkräfte herausgearbeitet wurden.
- Die Nähe zu Forschungs-/und Technologiezentren bzw. Hochschulen (2,3) kann für Betriebe dann interessant sein, wenn sie kooperieren wollen (z. B. in der Produkt- oder Verfahrensentwicklung). Zugleich sind die Hochschulen ein Rekrutierungspotenzial für benötigte Fachkräfte. Dieser Faktor erhält in Berlin die beste Bewertung aller Länder.

Vergleich über alle Standortfaktoren nach Ländern, Ost- und Westdeutschland

(alle Betriebe mit Umsatz, Bilanz- oder Beitragssumme, Stand 30. Juni 2006)



- Die ostdeutschen Standorte insgesamt bleiben in der quantitativen Bilanz aller in diese Untersuchung einbezogenen Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen nicht hinter westdeutschen Standorten zurück. Ostdeutsche Standorte sollten somit mit dem gleichen Selbstbewusstsein in den Wettbewerb um potenzielle Investoren gehen wie westdeutsche.
- Die Einschätzungen zur Standortqualität sind in ost- und westdeutschen Betrieben ähnlich. Auch auf Landesebene sind die Unterschiede eher moderat, wenngleich sich ein leichtes Süd-Nord-Gefälle zeigt.
- Berlin nimmt im Länderranking gemeinsam mit den süddeutschen Ländern einen vorderen Platz ein. Dies ist für den Standort Berlin, insbesondere für die Politik zur Ansiedlung neuer Investoren ein wichtiges Argument.